

# **Löschblatt**

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg • Ausgabe 93 • September 2023



## **Flagge zeigen: Die Feuerwehr beim Christopher Street Day**

**Gemeinsame Übung: Menschenrettung in großer Höhe  
Notarzt der Feuerwehr: Luftretter in London**



# Stadtkinder brauchen Natur

Informieren Sie sich gerne bei uns,  
wie und wo Sie Stadtkinder in und  
um Hamburg unterstützen können.

**Ihre Spende hilft!**

Unser Spendenkonto:  
IBAN DE37 2005 0550 1280 2292 28



*Naturschutz mit Hand und Herz.*

[www.loki-schmidt-stiftung.de](http://www.loki-schmidt-stiftung.de)



**Die Gleichstellungsbeauftragten der Feuerwehr Hamburg:  
Christian Theierl und Katharina Scharff**

## **Höhepunkte der Maßnahmen** waren zur diesjährigen Pride-Week das Hissen der Regenbogenflagge und die Teilnahme am Christopher Street Day.

**LIEBE LESER:INNEN**, in dieser Löschblatt-Ausgabe geht es unter anderem um das Öffnen von Türen. Nicht im klassischen Sinne unseres Feuerwehralltages, sondern im alltäglichen Miteinander. Als Gleichstellungsbeauftragte haben wir neben Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter auch Maßnahmen in der Vielfaltsdimension „sexuelle Orientierung“ durchgeführt. Höhepunkte der Maßnahmen waren zur diesjährigen Pride-Week das Hissen der Regenbogenflagge an vielen Gebäuden der Feuerwehr Hamburg und die Teilnahme am Christopher Street Day (CSD).

In den vergangenen Jahren ist es uns gelungen, das Thema aus der Tabuisierung herauszuholen. In dieser Ausgabe möchten wir euch die Welcoming Out-Kampagne vorstellen, durch die auch Türen geöffnet werden sollen. Die große Mehrheit der Feuerwehrangehörigen steht vielfältigen sexuellen Orientierungen offen gegenüber. Es stellt sich jedoch bei vielen die Frage: Wie signalisiere ich meine eigene Offenheit? Im alltäglichen Umgang bewusst auf Formulierungen zu achten, kann eine Herausforderung sein oder ergibt sich einfach nicht. Direktes Fragen wird zum Teil als

übergriffig aufgefasst. Welcoming Out hat ein Symbol entwickelt, mit dem ich niedrigschwellig meine Offenheit für Vielfalt klar signalisiere.

Wie vielfältig die Anforderungen bei der Feuerwehr sind, belegen auch andere Themen im Heft: Pascal Genthe beschreibt, wie er Kolleg:innen beim Thema E-Mobilität schult, Notarzt Dr. Johannes Strobel berichtet von seiner Hospitation bei der Luftrettung in London und die Praxisanleiter Johannes Cohrs und Jan Andag zeigen, wie spannend eine Übung für angehende Notfallsanitäter:innen sein kann.

Liebe Kolleg:innen, öffnet Türen für ein von Akzeptanz geprägtes Miteinander und habt viel Spaß beim Lesen dieser ungewöhnlich bunten Ausgabe des Löschblatts.

*Christian Theierl und Katharina Scharff*

**Die nächste Löschblatt-Ausgabe erscheint im Dezember.**

**Themenvorschläge und Beiträge bitte an:  
loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de**

## IMPRESSUM

Ausgabe 93 • September 2023

**Herausgeber** Feuerwehr Hamburg,  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (PÖA),  
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg,  
E-Mail: loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

**Verantwortlich für den Inhalt**

Frank Reschreiter (PÖA-L),  
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**Redaktionsleitung**

Erol Caner (PÖA 2-1),  
Telefon 040 42851-5166

**stellv. Redaktionsleitung**

Thorsten Kraatz (PÖA 10),  
Telefon 040 42851-4030

**Redaktion**

Philipp Baumann (PÖA 1-1)

Jörg Elmers (PÖA 2-7)

Peter Hahn (PÖA 2-8)

Kim Alisa Heuer (PÖA 20)

Anna Maria Koch (PÖA 1-4)

Magalie Michalak (PÖA 2-6)

Harald Rieger (F122)

Susanne Schelle (PÖA 2-3)

Jan Ole Unger (F12 WF/V)

Christian Wolter (PÖA 1-2)

**Produktion + Anzeigen**

thomssen.communications

Marienburger Straße 1, 25421 Pinneberg,

Telefon 04101 553316

E-Mail: info@thomssen.com

Christian Koch, Detlef Schlottmann

Gerhard Thomssen

**Fotos** Feuerwehr Hamburg

**Titelfoto** Felix Liebel

**Lithografie** thomssen.communications

**Druck** Dräger+Wullenwever print+media

Lübeck GmbH & Co. KG

**Erscheinungsweise** viermal pro Jahr

**Auflage** 5.000

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Feuerwehr Hamburg wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion zulässig.



Mit Smartphone QR-Code einscannen und zur Online-Ausgabe gelangen oder:  
www.feuerwehr.hamburg.de



**Komplexe Aufgabe:** Medizinische Erstversorgung in großer Höhe und anschließende Menschenrettung – eine Übung von NotSan-Auszubildenden und der SEG Höhenrettung\_Seite 10



**Tagsüber im Hubschrauber, nachts im Auto:** Sechs Monate arbeitete Notarzt Johannes Strobel mit dem Londoner Paramedic-Team, das für seine Trauma-Versorgung weltberühmt ist\_Seite 26



**Der Berg ruft:** Nach mehrjähriger Pause gibt es wieder den Skyline-Run, das Kräftenessen auf unterschiedlichen Laufstrecken mit viel Spaß drumherum\_Seite 08

# #93

**06**

## **MELDUNGEN**

Brücken bauen, Rettungswagen für die Ukraine,  
Handballmeisterschaft

**09**

## **DROHNEN UND ROBOTER IM EINSATZ**

Erfahrungsaustausch mit der Feuerwehr  
Rotterdam für die digitale Erkundung von  
Schadenslagen

**10**

## **PERSONEN AUF EINEM SILO**

Übung für NotSan-Auszubildende  
am ehemaligen Kraftwerk Moorburg

**14**

## **INFORMATIONSAUSTAUSCH**

Kolleg:innen der Feuerwehr und externe  
Experten beim ersten E-Mobilitätstag an F31

**16**

## **EINSATZTICKER**

Spektakuläre Einsätze aus den  
vergangenen Wochen

**18**

## **STARKES ZEICHEN DER AKZEPTANZ**

Feuerwehr Hamburg zeigt bei Pride-Week Flagge

**21**

## **NOTFALLSANITÄTERPRÜFUNG**

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung  
beschreibt Prüfungsinhalte und gibt Tipps

**22**

## **EINSATZUNTERSTÜTZUNG FÜR NEUWERK**

Harald Burghart und Philipp El Alaoui  
erlebten auf Hamburgs Nordseeinsel eine  
aktionsreiche Woche

**24**

## **RESILIENZ AUFBAUEN**

Methoden und Tools zur Stärkung der  
psychischen Widerstandsfähigkeit

**25**

## **GEWINNSPIEL UND REZEPT**

Buchpreis und Gulasch mit Nudeln

**26**

## **ALS LUFTRETTETTER IN LONDON**

Notarzt Johannes Strobel über seine  
Erfahrung beim Helicopter Emergency  
Medical Service (HEMS)

**28**

## **KURZ & KURIOS**

Zu blöd fürs Blaulicht, hüpfende Brandschützer

**30**

## **PERSONALIEN**



**Feuerwehrmann aus Leidenschaft:** Gerrit Ritscher beschreibt  
in seinem Buch die prägendsten Erfahrungen und Lektionen, die  
ihn das Leben lehrte\_Seite 25

**„Man sollte die beste  
Version von sich  
selbst sein –  
Be Real!“**



# Technischer Workshop. Brücken bauen

Wegen der großen Resonanz wurde der 3. Technische Workshop der Feuerwehr Hamburg schon im Vorfeld von der Technik- und Umweltschutzwache F32 auf das größere Gelände der Feuerwehrakademie verlegt. Unter dem Motto „Brücken bauen“ nahmen im April das THW (Ortsverbände Altona, HH-Mitte und Pinneberg), die Technischen Einsatzeinheiten der Polizei Hamburg und Magdeburg, die Technischen Züge der FF Eppendorf und FF Warwisch, Kollegen der Poolwachen und des Löschbootzentrums sowie natürlich von F32 teil. Nach der Sicherheitsunterweisung folgten kurze theoretische Blöcke zu den Unfallverhütungsvorschriften in den Themenbereichen Lasthebeeinrichtungen, Anschlagmittel und 360-Grad-Sicherheit durch Dozenten der Polizei, des THW und von F32. Die praktischen Übungen mit den Themenschwer-



punkten Anschlägen von Lasten, dem Vorstellen der neuen Radhebesätze der Technik- und Umweltschutzwache und dem Bau einer Behelfsbrücke (deren älteste Teile aus dem Jahr 1943 stammen) zogen sich bis in den späten Nachmittag hinein. Es entwickelte sich ein reger Austausch zwischen den Angehörigen der verschiedenen Organisationen, es wurde gefachsimpelt und gemeinsam angepackt. Auch während des Mittagessens – lecker zubereitet von den Kameraden der FF Krauel (ein herzliches Dankeschön dafür) – wurde über Leistungsspektren und Erfahrungen aus Einsätzen und Übungen berichtet. An dieser Stelle ein großes Lob für die hervorragende Organisation unter der Federführung von Lars Scheugel (F322). Und ein Dankeschön an die Kollegen vom THW Pinneberg, die extra angefertigte Windlichter an die teilnehmenden Organisationen verteilten.

## Solidarität.

### Drei Rettungswagen für die Ukraine

Seit Ausbruch des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine hat Hamburg wiederholt umfangreiche Hilfslieferungen bereitgestellt. Am 29. Juni wurden an der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor im Beisein von Innensenator Andy Grote (Mitte), dem stellvertretenden kommissarischen Amtsleiter Jan Peters (links) und der Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, Dr. Iryna Tybinka, erneut drei Rettungswagen an die ukrainischen Einsatzkräfte übergeben. Alle Fahrzeuge wurden zuvor technisch überprüft und zusätzlich mit je einem modernen Beatmungsgerät ausgestattet. Dr. Iryna Tybinka: „Ich freue mich, die Gelegenheit zu haben, Hamburg, der Innenbehörde und den Bürgern der Stadt im Namen des Kiewer Bürgermeisters Vitali Klitschko und den Bewohnern der Stadt meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.“ Andy Grote sagte: „Solange unsere Hilfe gebraucht wird, werden wir Hilfe leisten und die Menschen in der Ukraine nach Kräften unterstützen.“ Jan Peters: „Die Feuerwehr Hamburg sieht sich als enger Partner der Einsatzkräfte in der Ukraine und der Hauptstadt Kiew. Es ist richtig und wichtig, dass wir mit drei weiteren Rettungswagen die Versorgung der Zivilbevölkerung unterstützen können.“



## Deutsche Meisterschaft. Vierter Platz für Hamburgs Handballer

Am 3. Juni fanden in Essen die 20. Deutschen Handball-Meisterschaften der Berufsfeuerwehren statt. Das Team der Feuerwehr Hamburg reiste bereits am Vortag mit zwölf Spielern und zwei Trainern an und konnte so ausgeruht und hochmotiviert ins Turnier starten. Mit dem zweiten Gruppenplatz qualifizierte sich Hamburg für das Halbfinale, in dem am Ende leider etwas die Kraft fehlte und es schließlich im „kleinen Finale“ um Platz drei ging, das im Siebenmeterwerfen entschieden werden musste. Trotz einer starken Leistung des Torhüters reichte es leider nicht und Hamburg belegte den vierten Platz. Den Titel gewannen die Gastgeber. Am Abend folgte die Siegerehrung und Abschlussveranstaltung an der Hauptwache der Feuerwehr Essen. Jan Wensurski (F253), der als Spieler dabei war, zog ein rundum positives Fazit: „Trotz des verpassten Finales hatten alle mitgereisten Hamburger viel Spaß und noch wichtiger: niemand hat sich verletzt. Wir freuen uns bereits jetzt auf das nächste Jahr und suchen immer neue Mitstreiter.“ Interessierte dürfen sich gerne bei Jan melden: [jan.wensurski1@feuerwehr.hamburg.de](mailto:jan.wensurski1@feuerwehr.hamburg.de)

## Hilfe in Guatemala. Feuerwehrkollege sammelt Spenden

Tobias Steinhage (F05) reiste im Februar 2022 nach Guatemala – eigentlich um Spanisch zu lernen. „Ich hatte mich im Vorfeld über das Land informiert und wusste, dass es sehr arm ist. In mir reifte der Gedanke, dass ich bedürftigen Menschen mit Sachspenden helfen möchte.“ So gelang es ihm, Kontakt zu einer Hilfsorganisation herzustellen, die ihn schließlich an die „Guardería Infantil Sagrado Corazón de Jesús“ in Antigua vermittelte, eine Stadt im zentralen Hochland Guatemalas. Steinhage: „Dabei handelt es sich um einen Kindergarten und Grundschule für rund 90 Kinder, die aus schwierigen familiären Verhältnissen kommen. In der Einrichtung bekommen die Kinder regelmäßige Mahlzeiten und eine psychologische Betreuung.“ Leistungen, die weitgehend über Spenden finanziert werden. „Ich nahm Kontakt zum Institutsleiter auf, berichtete ihm von meinem Vorhaben und fragte, welche Sachspenden benötigt werden. Die Liste war lang und mir wurde klar, dass es dort an vielem mangelt. Benötigt wurden vor allem Körperpflegeprodukte wie Zahnbürsten oder Shampoo und vieles mehr.“ Steinhage stellte an seiner damaligen Dienststelle F34 einen Karton auf und bat Kolleg:innen, sich zu beteiligen. „Es kam ein großer Reisekoffer voller Sachspenden zusammen. Die Freude des Institutsleiters war umso größer, als ich ihm erzählte, dass ich die Aktion gerne wiederholen möchte.“ Gesagt, getan. Im März 2023 war Steinhages Frau Christina ebenfalls in Antigua mit dabei. „Wir fingen wieder an zu sammeln. Meine Frau, die in Hamburg Polizistin ist, an ihrer Dienststelle in Harburg und ich an F05 und meinem Lehrgang 13. LLG 2.1. Freunde und Familie haben die Aktion mit Geld unterstützt, damit vor Ort Lebensmittel gekauft werden konnten.“ Auch diesmal war die Dankbarkeit groß. Besonders die Hilfsbereitschaft von Feuerwehr und Polizei wurde hervorgehoben. „Es war ein schönes Gefühl, zu wissen, dass man den Kindern ein Stück weiterhelfen konnte. Besonders möchte ich mich bei den Kollegen von F34, F05, der Polizei in Harburg und meinem Lehrgang für die großartige Unterstützung bedanken. Danke auch an Torsten Jonas, dem Inhaber vom Pilzgarten in Helvesiek, der die Aktion mit 500 Euro unterstützt hat.“



## TFA. Jens Lüdeke erneut Europameister

Der Feuerwehrwettkampf Toughest Firefighter Alive (TFA) gilt als der härteste der Welt und fordert von den Teilnehmern Ausdauer und körperliche Fitness unter extremen Bedingungen. Am 10. und 11. Juni wurden in Mönchengladbach bei hochsommerlichen Temperaturen die 25. Europameisterschaften ausgetragen. Unser Kollege Jens Lüdeke (F05) setzte sich gegen knapp 160 andere Feuerwehrleute durch und verteidigte seinen Titel aus dem vergangenen Jahr als härtester Feuerwehrmann Europas. Herzlichen Glückwunsch! Die erste Station verlangte Durchhaltevermögen und Schnelligkeit, da insgesamt acht B-Schläuche (in Buchten gelegt) an eine Kreiselpumpe angeschlossen werden mussten. Danach war gefordert, die Schläuche vollständig auf eine Länge von 75 Metern bis zu einer Markierung auszuziehen. Anschließend wurden zwei B-Schläuche aufgerollt und in einer Box korrekt eingelegt. An der zweiten Station hatten die Teilnehmer an einer „Keiser Force Machine“ ein 75-Kilogramm-Gewicht mit einem 4-Kilogramm-Hammer 1,5 Meter weit über eine Markierung zu schlagen. Im Anschluss wurde ein 85-Kilogramm-Dummy über eine Strecke von 70 Metern gezogen. Anschließend Aufgabe: Mit einem Gewicht von 20 Kilogramm zweimal durch eine fünf Meter lange Betonröhre kriechen. Es folgte die Eskaladierwand mit einer Höhe von drei Metern. Die dritte Station begann mit dem Anleiten zweier Leiterteile. Anschließend wurden zwei 15 Kilogramm schwere Kanister ins 2. Obergeschoss getragen. Zwei B-Schläuche, die in einer Leine eingebunden waren, mussten von oben hochgezogen werden. Oben angekommen sollten die Teilnehmer diese zwei Kanister schließlich wieder nach unten tragen. Bei der letzten Station hieß es 15 Etagen in kompletter PSA (Atemschutz nicht angeschlossen) hochzulaufen. Und am Ende stand Lüdeke ganz oben auf dem Treppchen.



## Wiedersehen. Treffen mit den Lebensrettern

Für Bernd Menda aus Poing in Bayern sollte es ein schöner Abend mit seiner Familie beim Musical „König der Löwen“ werden – doch dann kam alles anders. „Ich fühlte mich kurz vor Beginn der Vorstellung ein bisschen unwohl und ich wollte nur schnell an die frische Luft“, beschreibt der 68-Jährige die letzten Momente, an die er sich an diesem 6. Juni erinnern konnte. Noch im Foyer brach er mit plötzlichem Herzstillstand zusammen. Wie gut für ihn, dass die beiden Feuerwehrleute Andreas Zeitz (F06, links) und Frank Meyer (F05, rechts), die im Theater als Brandsicherheitswachen ihren Dienst verrichteten, schnell herbeieilten. Auch Karel Wagenitz (F152), der privat bei der Vorstellung zugegen war, gab sich als Feuerwehrmann zu erkennen. Die Kollegen wussten sofort, womit sie es zu tun hatten und begannen unter Zuhilfenahme eines Defibrillators mit der Reanimation. Der Notruf an die Rettungsleitstelle war bereits abgesetzt. Mit Puls und Spontanatmung konnte Menda an die RTW-Besatzung übergeben werden. „Am nächsten Morgen erwachte ich in der Klinik St. Georg und erfuhr erst dann, was eigentlich geschehen war“, berichtet Menda. Nach erfolgreicher Reha (und der Implementierung eines kleinen Defibrillators) wollte er seine drei Lebensretter unbedingt kennenlernen – Anfang August war es so weit: Das Treffen fand bei den Theatern im Hafen statt, in denen auch der König der Löwen aufgeführt wird. Für alle vier – Geretteter und Retter – war dies zweifelsohne ein sehr emotionaler Moment.

## Der Berg ruft. Endlich wieder Skyline-Run

Ursprünglich war der Skyline-Run auf dem Energieberg Georgswerder eine von der Feuer- und Rettungswache Wilhelmsburg und der Betriebssportgemeinschaft (BSG) Leichtathletik organisierte Veranstaltung. Nun gibt es nach mehrjähriger Pause am Sonntag, den 15. Oktober das Comeback. Die Idee für die Neuauflage kam von den Triabolos, Deutschlands größtem reinen Triathlonverein, der dazu die Kampagne „Rettet den Skyline-Run“ startete. Gelaufen wird über Distanzen von 5,4 und 9,4 Kilometer. Hinzu kommen die Kinderläufe über 400 Meter und 900 Meter. Das Besondere: Als Mitglied einer Blaulicht-Organisation (Feuerwehr, Polizei, Hilfsorganisationen usw.) hat man die Möglichkeit, sich für eine Sonderwertung registrieren zu lassen. Dafür muss man lediglich bei der Online-Anmeldung ([www.skyline-run.de](http://www.skyline-run.de)) ein Häkchen bei „Blaulichtwertung“ setzen. Die Teilnehmer werden gesondert gewertet und sollen im Anschluss einen Erinnerungspreis erhalten. Gleichzeitig können Teilnehmer der Feuerwehr auf diese Weise ihren Ausdauernachweis absolvieren. Denkbar sind zudem auch kleine Wettkämpfe wie „Wache gegen Wache“ oder „Polizei gegen Feuerwehr“. In diesem Wettbewerb ist alles möglich, der Spaß steht aber natürlich immer im Vordergrund.



## WPFG. Feuerwehr Hamburg mit dabei



9.000 Sportler:innen aus über 50 Ländern haben sich jüngst in Winnipeg (Kanada) bei den World Police & Fire Games (WPFG) in 60 Sportarten gemessen. Deutschland entsendete ein Kontingent von 62 Einsatzkräften verschiedener Polizeieinheiten, vom Zoll und von Feuerwehren. Darunter auch drei Hamburger Kollegen (im Foto: Finn Ole Block, F223 und Lucas-Constantin Mathies, F05). Neben einem breit aufgestellten sportlichen Programm und der Jagd nach Medaillen für die Hansestadt, gab es auch Gelegenheit zur Vernetzung von Behörden und Feuerwehren aus der ganzen Welt. So beteiligten sich die Kollegen aus Hamburg unter anderem an internationalen Mannschaften beim Drachenbootrennen oder beim Dodgeball (vergleichbar mit dem „Völkerball“). Abseits der WPFG konnten mehrere Feuerwachen besichtigt und eine Hospitation bei der Feuerwehr Winnipeg durchgeführt werden – alles begleitet von einem regen Austausch mit kanadischen Bürgern und Politikern. Neben den Medaillen konnten die Hamburger Teilnehmer viele neue Erfahrungen sammeln, die sie nun an ihre Feuerwehrkolleg:innen weitergeben können.





**Einsatz bei der Feuerwehr Rotterdam: Drohne vom Typ Avy Aera 3 (im Vordergrund) und ein Löschroboter, der von der Firma Holland Special Pumps entwickelt wurde**

## **Drohnen und Roboter im Einsatz.** Erfahrungsaustausch mit der Feuerwehr Rotterdam: Die Kolleg:innen aus der niederländischen Hafenstadt gelten als Vorreiter in Europa für die digitale Erkundung von Schadenslagen.

**ENDE MAI HABEN WIR,** Kolleg:innen von F06 und der Betriebssportgemeinschaft (BSG) Sparte Drohnen, das Drohnenteam der Feuerwehr Rotterdam besucht. Ziel war ein Erfahrungsaustausch über die neuesten Entwicklungen und Möglichkeiten der digitalen und ferngesteuerten Erkundung, die in Rotterdam seit mehreren Jahren erfolgreich eingesetzt wird.

Die dort angewendete Technik umfasst nicht nur herkömmliche Drohnen, die Luftbilder und Daten liefern, sondern auch Roboter und Unterwasserdrohnen, die an Land oder im Wasser eingesetzt werden können. Außerdem gibt es eine spezielle Indoor-Erkundungsdrohne, die durch eine Art Käfig geschützt ist und somit auch in engen Räumen oder gefährlichen Umgebungen operieren kann. Das Drohnenteam besteht aus haupt- und nebenberuflichen Feuerwehrangehörigen, die eine intensive Aus- und Weiterbildung durchlaufen haben. Sie müssen nicht nur die Drohnen und Roboter steuern können, sondern auch die gesetzlichen Vorschriften und Datenschutzbestimmungen beachten.

Sebastian Star, Drohnen-Koordinator der Feuerwehr Rotterdam, erklärte uns, dass die Drohnen und Roboter vor allem bei Schadenslagen eingesetzt werden, bei denen das Bauchgefühl „gefährlich, kompliziert, groß, intensiv oder



**Drohnen-Koordinator:** Sebastian Star

schmutzig“ signalisiert. Zum Beispiel bei Bränden in Hochhäusern oder Industrieanlagen, bei Unfällen mit Gefahrgut oder bei Überschwemmungen. Die Drohnen und Roboter helfen dabei, sich schnell und sicher einen Überblick über die Lage zu verschaffen, mögliche Gefahrenquellen zu identifizieren, vermisste Personen zu orten oder Rettungswege zu finden. Sie dienen aber auch dazu, kleinere Handgriffe (zum Beispiel ein Ventil drehen) durchzuführen.

Die Auswertung der Drohnenaufnahmen erfolgt in einem eigenen Fahrzeug, das mit modernster Technik ausgestattet ist. Der Einsatzleiter sieht die Live-Bilder der Drohne auf einem Tablet-PC, die Aufnahmen können auch mit anderen Einsatzkräften oder Behörden geteilt werden. Die Feuerwehr Rotterdam

ist hier Vorreiter in Europa, wenn es um den Einsatz von Drohnen und Robotern für die digitale Erkundung geht. Bei der Übung konnten wir von ihren Erfahrungen profitieren und mögliche Kooperationsmöglichkeiten für die Zukunft besprechen. Demnächst werden wir die Kolleg:innen zu einem Gegenbesuch empfangen.

Übrigens wird die BSG Sparte Drohnen sich künftig auch mit Robotern beschäftigen. Wir laden dazu alle Interessierten ein, bei der BSG mitzumachen. Franz Petter (F064)



**Alles nur Übung: Antonia Lübbers (rechts), die eine verletzte Person darstellt, und Christian Hurtak (SEGH) haben auch in beträchtlicher Höhe und an Seilen hängend gute Laune**

# Personen auf einem Silo. Die medizinische Erstversorgung in großer Höhe und die anschließende technische Menschenrettung gehört zu den komplexesten Aufgaben der Feuerwehr. Im Mai gab es eine Übung für NotSan-Auszubildende am ehemaligen Kraftwerk Moorburg. Unterstützung gab es von der SEG Höhenrettung.

**DAS SZENARIO:** Am Kohlekraftwerk Moorburg ist die Demontage einer Be- und Entlüftungsanlage auf einem Silo in rund 70 Meter Höhe geplant. Für den technischen Einsatz sind drei Mitarbeiter beauftragt. Das Silo kann nur über das innenliegende Treppenhaus begangen werden. Hier ist es im oberen Bereich durch bereits erfolgte Demontage nicht möglich, etwaige Patienten liegend oder sitzend zu transportieren. Im Bereich der Lüftungsanlage haben sich Wespen in einem größeren Nest angesiedelt. Bei den Arbeiten kommt es zu einer Beschädigung des Nestes, woraufhin Hunderte der Insekten aggressiv in der Luft kreisen. Ein Mitarbeiter mit einer hochgradigen Wespenallergie wird mehrfach gestochen und stürzt dabei panisch zwei Meter von einer Brüstung herunter. Im Verlauf entwickelt er einen anaphylaktischen Schock im Stadium 3 und einen fulminanten relativen Volumenmangel (die Menge des in den Gefäßen zirkulierenden Blutes nimmt ab). Der Zustand ist mehr als kritisch. Durch den Sturz erleidet der Mitarbeiter zusätzlich noch eine Unterschenkelfraktur, die starke Schmerzen verursacht und eine Analgesie (Zuführung von Schmerzmitteln) sowie eine Immobilisation erfordert. Ein zweiter Mitarbeiter, der dies mit ansehen musste, erleidet einen Schock.

**DIE ÜBUNG:** In der Rettungsleitstelle geht über 112 ein Notruf vom Werkschutz mit einem unklaren Notfall ein. Daraufhin wird der 36 RTWK unter dem Stichwort NOTF zum Kraftwerk Moorburg alarmiert. Im weiteren Verlauf kommt es zu einem weiteren Notruf, bei dem anhand der Angaben eine fachgerechte Abfrage und Alarmierung erfolgen kann. Somit wird das Stichwort auf THY-HOE (Technische Hilfeleistung mit Menschenleben in Gefahr in großer Höhe) angehoben. Es folgt eine weitere Alarmierung der 36 HLG, des NEF 36 und der SEG Höhenrettung. Der bereits alarmierte 36 RTWK wird über Funk in Kenntnis gesetzt. Da somit die Kräfte zu unterschiedlichen Zeiten eintreffen, muss die Kommunikation zwischen 36 RTWK und weiteren alarmierten Kräften über Digitalfunk erfolgen.

## Ersteinschätzung der Lage – reichen die Kräfte aus?

- Ist die Sicherheit der Einsatzkräfte gegeben?
- Einschätzung des Patienten (kritisch klein c)
- Sind weitere Personen betroffen?
- Kommunikation mit dem Löschzug über DMO 06 aufnehmen: was wird genau benötigt?
- Struktur an der Einsatzstelle schaffen
- Kommunikation im Team: die Patienten nicht aus den Augen verlieren
- Die Erreichbarkeit der Einsatzstelle an alle kommunizieren

## Maßnahmen Patient 1

- Einschätzung des Patientenzustands (kritisch klein c)
- Einschätzung des Patientenzustands mit dem Teampartner
- Feststellung Lebensbedrohlich (ja). Dann Maßnahmen nach C 1
- Nach Bodycheck und weiterer Anamnese Feststellung einer Fraktur am Unterschenkel
- Analgesie muss in Erwägung gezogen werden
- Analgesie nach E 4 – Mittel der Wahl
- Einschätzung neuer Patient (kritisch ja/nein)
- Absprache und Vorbereitung der technischen Rettung
- Kommunikation mit Zugführer und SEG Höhenrettung
- Vor der Medikamentengabe müssen alle Vitalwerte erhoben, das Monitoring vervollständigt und Maßnahmen nach dem Curriculum erfüllt sein



**NotSan-Ausbildung gefragt:** Die Person, die im Übungsszenario einen Schock erlitten hat, wird von einem der angehenden NotSams versorgt. Die Person, die auf dem Podest liegt, wird stabilisiert





**In rund 70 Meter Höhe: Mit Hilfe der Kollegen vom Löschzug wird die Person mittels Schaufeltrage vom Podest getragen. Danach folgt die Umlagerung in eine Schleifkorbtrage und das Abseilen durch die Höhenretter kann beginnen**

### Ziel der technischen Hilfe

- Kommunikation mit dem Rettungsdienst
- Wie können Maßnahmen umgesetzt werden?
- Wo können Geräte abgelegt werden?
- Wie kann der Patient überwacht werden?
- Wer nimmt den Patienten unten entgegen und versorgt ihn weiter?
- Wie wird der Patient während der Rettung überwacht?
- Wie lange dauert die Rettung?
- Evaluierung aller Maßnahmen

Zum Abschluss der dreijährigen Ausbildung und zur Prüfungsvorbereitung wurde in dieser Übung das Wissen der umfangreichen NotSan-Ausbildung abverlangt. Die Übung wurde als geheim ausgearbeitet und im Rahmen eines speziell festgelegten Ausbildungstages für die Azubis absolviert. Der Einsatzdienst hatte die Möglichkeit geschaffen, dass während der Übung die F36 durch F31 fremdbesetzt wurde und somit die HLG 36 mit der SEG Höhenrettung die Übung begleiten konnte. Realer und gelungener hätte die gesamte Übung nicht gestaltet werden können

Es war aufgrund der personellen Situation möglich, den 36 RTWK für diese Übung zu gewinnen, um eine einsatzrealistische Situation zu schaffen. Die Auszubildenden hatten diesen zur Dienstübernahme geprüft und somit die Einsatzfähigkeit festgestellt.

Um 09:10 Uhr erfolgte die Alarmierung für den 36 RTWK. Etwa gegen 09:15 Uhr erfolgte aufgrund eines weiteren Notrufes die Alarmierung von HLG 36 und der SEG Höhenrettung auf THY-HOE (Technische Hilfeleistung mit Menschenleben in Gefahr in großer Höhe) auf einem Silo.

Vor Ort war die erste Hürde, die Einweisung auf dem Gelände zu erhalten und die Einsatzstelle so anzufahren, dass die Aufstellung aller Fahrzeuge gewährleistet war. Nach Erreichen der Einsatzstelle mit dem Fahrzeug begann der Aufstieg über 33 Stockwerke, um zu der Person zu gelangen. Hierbei musste schon mit dem anrückenden

Löschzug kommuniziert werden, damit aufgrund der langen Wegstrecke genaue und gezielte Maßnahmen getroffen werden konnten.

Oben angekommen waren zwei Personen vor Ort zu versorgen. Hier musste als erstes eine Einschätzung der Situation erfolgen und welche Maßnahmen sich daraus ergeben.

Daraufhin erfolgte nicht nur die medizinische Versorgung (die im Vordergrund stand), sondern auch die Planung und Koordination der patientengerechten Rettung mit der HLG 36 und der SEG.

Da die Person mit dem anaphylaktischen Schock und der Beinfraktur auf einem Podest lag, musste sie zunächst einmal in einer Vakuummatratze immobilisiert und mittels Schaufeltrage mit Unterstützung des Löschzuges vom Podest heruntergetragen werden. Im Anschluss konnte eine Umlagerung in eine Schleifkorbtrage stattfinden und die Kollegen der Höhenrettung konnten Ihre hochprofessionelle Rettung vorbereiten.

Während die Personen medizinisch versorgt wurden, haben die Kollegen der Höhenrettung ihre Lageeinschätzung durchgeführt und die Rettung aus großer Höhe geplant und anschließend durchgeführt.

Vielen Dank an alle Beteiligten, es war eine sehr schöne Übung!  Johannes Cohrs (F363), Jan Andag (F362)

### Beteilige an der Übung:

**ELW:** Lutz Thieme, Christian Schröder

**36 HLF1:** Kai von Holt, Christoph Petersen, Lucas Ibing, Maik Biesterfeld, Thorsten Stolpe, Sebastian Spiewak

**36 DLK1:** Jan Peter, Torsten Mallon

**36 RTWK:** Franek Schlegel, Philipp Neumann

**SEGH:** Björn Bösen, Stefan Schmalfeld, Christian Hurtak, Holger Hartmann, Matthias Mende

**TPAL-Übungsleitung:** Johannes Cohrs, Jan Andag

**Weitere Darsteller:** Jan Peter, Antonia Lübbers, Jannis Bargheer, Lennart Kamp

# Herausforderung E-Mobilität. Der Anteil an Fahrzeugen mit Elektroantrieb steigt stetig. Das heißt auch für die Feuerwehr Hamburg, sich immer mehr darauf einzustellen. Kollege Pascal Genthe hat das Problem erkannt und schult Kolleg:innen. Am 8. Juni fand dazu der erste große E-Mobilitätstag an F31 statt.



**Experte:** Pascal Genthe organisierte den E-Mobilitätstag an der Feuer- und Rettungswache Harburg

**DIE ZAHL AN NEUZULASSUNGEN** von E-Autos in Deutschland lag 2017 noch bei überschaubaren 25.056. 2022 wurden schon 470.559 rein batterieelektrische PKW neu angemeldet. Dennoch ist der Umgang mit der Elektromobilität und deren Gefahren für viele in der Feuerwehr noch Neuland. Da ich an der Feuer- und Rettungswache Harburg wachabteilungsübergreifend bereits seit 2017 Schulungen in Sachen alternative Antriebe in Kraftfahrzeugen durchgeführt habe, kam mir der Gedanke, diese Thematik einem größeren Kreis von interessierten Kolleg:innen zugänglich zu machen.

Ich hatte mich gefragt: Was wissen wir eigentlich über diese Fahrzeuge, wie gehen wir in einer Gefahrensituation (Feuer, Unfall, Standcrash an der Ladesäule) vor und welche Möglichkeiten haben wir, sie adäquat, zielgerichtet und für uns sicher abzarbeiten? Auch deshalb entstand die Idee, bei uns an F31 einen E-Mobilitätstag auszurichten.

Im Vorfeld waren natürlich etliche Gespräche hinsichtlich der Bereitstellung von verschiedenen Fahrzeugtypen, der Teilnahme von Firmen und anderen Externen bis hin zur rechtlichen Absicherung seitens F01 vonnöten. Ich stellte ein spezielles theorie- und praxisorientiertes Programm zusammen.

Am 8. Juni war es dann endlich soweit. Nach einer rund 45-minütigen theoretischen Einführung hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit Vertretern von Stromnetz Hamburg, Moia, HVV, Naext sowie 17 verschiedenen Fahrzeugherstellern auszutauschen und an insgesamt 29 Elektrofahrzeugen praktisch in die Thematik einzutauchen.

In E-Fahrzeugen, vor allem aber in E-Nutzfahrzeugen, sind sehr leistungsfähige Lithium-Ionen-Akkus verbaut, die aus vielen kleine Batteriezellen bestehen. Sie verfügen über 400 bis zu 800 Volt Gleichspannung. Wird ein solcher Akku beispielsweise mechanisch beschädigt oder überladen, kommt es zu einem Zell- oder Kurzschluss oder es gibt konstruktive Fehler im Inneren, kann sich hieraus ein Brand entwickeln. Solch ein beschriebenes Szenario ist durchaus auch während eines Ladevorgangs mit Verbindung zur entsprechenden Ladesäule denkbar.

Diese und noch viele andere Fragen haben wir am E-Mobilitätstag erörtert, diskutiert und besprochen:

- Können wir im beschriebenen Fall eine Ladesäule deaktivieren oder gar stromlos schalten?
- Welche Taktik wenden wir an?
- Ist es sinnvoll, den betroffenen Akku zu kühlen oder gar einen Lösversuch zu unternehmen?
- Was für ein Löschmittel ist im Brandfall am geeignetsten?
- Was für Stoffe entweichen bei einem beschädigten Akku und in welcher Konzentration?
- Wie lassen sich mittels Rettungskarten die Hochvolt-Trennstellen finden, um so das E-Fahrzeug stromlos zu schalten?

Eine absolut unabdingbare Aufgabe ist die Temperaturüberwachung der im Einsatzfall betroffenen Akkus mittels Wärmebildkamera. Somit sind Temperaturentwicklungen der Lithium-Ionen-Akkus im Verhältnis zur Betriebstemperatur von rund 20 bis 40 Grad aktuell zu erfassen.

Eine wichtige Informationsquelle bieten Rettungskarten der Fahrzeughersteller. Doch wo finde ich eine solche Karte in einem verunfallten Auto? Fahrzeuge einiger Hersteller verfügen mittlerweile über eine vorgesehene Löschöffnung. Diese erkennt man jedoch nur auf der Rettungskarte. Eine Alternative ist hier sicher die vom Feuerwehrverband empfohlene Euro Rescue-App. Ergänzend kann man



**Praxisorientiertes Programm:** Am E-Mobilitätstag wurden an insgesamt 29 Elektrofahrzeugen von 17 verschiedenen Herstellern Erfahrungen ausgetauscht



**Inspektion im Detail:** Wichtige Informationen im Falle eines Unfalls oder Brandes bieten Rettungskarten der Hersteller. Doch die sind nicht in jedem Fahrzeug vorhanden


**„Wir konnten an diesem Tag rund 80 Teilnehmende bei uns an F31 begrüßen“**

auch Informationen zur Fahrzeugidentifizierung über Google Lens nutzen. Des Weiteren besteht seit Februar 2013 die Möglichkeit über die Rettungsleitstelle durch eine Kennzeichenabfrage auf eine Rettungsdatenblatt-Datenbank zuzugreifen. Hier werden alle aktuellen Daten von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben – selbst bei einer Nachrüstung auf Gas oder Elektroantrieb – vom Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) zur Verfügung gestellt, sodass stets die neuesten Informationen über das jeweilige Fahrzeug abrufbar sind.

Zusammenfassendes Resümee: Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass ich so viele Kolleg:innen mit diesem Thema erreicht habe. Wir konnten an diesem Tag rund 80 Teilnehmende bei uns an F31 begrüßen, die sowohl den theoretischen Unterricht als auch den praktischen Teil besucht haben.

Erwähnenswert ist hier noch das durchweg positive Feedback, welches mir mehrfach entgegengebracht wurde.

Abschließend möchte ich mich bei allen Kolleg:innen recht herzlich bedanken, die mich an diesem Tag unterstützt haben. Die Planung, Organisation und Durchführung waren für mich schon eine logistische Herausforderung.

Ein riesiges Dankeschön geht aber auch an alle Teilnehmenden, an F32 mit dem Cobra-System (Schneidlöschgerät), an die Autohäuser und die genannten Firmen, die durch die Bereitstellung von Fahrzeugen und Know-how wesentlich zum positiven Verlauf dieses Tages beigetragen haben.  Pascal Genthe (Mittlerweile Fahrlehrer an F05)

# +++ Einsatzticker +++



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**25.05.2023, FEU3, NEUSTADT:** Dachstuhl eines Gebäudes, das zum Hotel umgebaut werden soll, brennt, ein Bauarbeiter verletzt. Effektive Brandbekämpfung mittels zweier Wenderohre und einem C-Rohr im Gebäude verhindert Brandausbreitung



© Christoph Seemann (hamburg-news)

**08.06.2023, FEU, BERGEDORF:** In der Trockenphase wird ein Vegetations- oder Böschungsbrand an der Autobahn vermutet, die Feuerwehr alarmiert. Nach umfangreicher Erkundung kann ein unter Aufsicht brennendes Lagerfeuer ausgemacht werden



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**15.06.2023, THY, UHLENHORST:** Fahrer eines Transporters nach Verkehrsunfall schwer verletzt im Fahrerhaus eingeklemmt. Technische Rettung mit hydraulischem Rettungsgerät, notärztliche Versorgung vor Ort und Beförderung ins Krankenhaus



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**21.06.2023, FEU, STERNSCHANZE:** Feuer auf einem Balkon im 4. Obergeschoss eines Mehrfamilienhauses, Brandbekämpfung über ein C-Rohr im Innenangriff und einem C-Rohr über die Drehleiter. Ein Hund und zwei Katzen aus der Wohnung gerettet



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**01.07.2023, THY, WANDSBEK:** Verkehrsunfall zwischen zwei PKW, zwei Personen eingeschlossen, davon eine eingeklemmt. Einsatzstelle ausgeleuchtet, technische Rettung der Personen, medizinische Versorgung vor Ort und drei Personen in Krankenhäuser befördert





© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**02.07.2023, TH, EILBEK:** Baugerüst rund 10 mal 10 Meter von der Fassade gekippt, dabei Straßenlaterne und parkenden PKW getroffen. Niemand verletzt. Einsatzstelle abgesichert und Gerüst durch die Feuerwehr abgetragen



© Christoph Seemann (hamburg-news)

**03.07.2023, FEU2, BERGEDORF:** Dachstuhl eines Hotelbetriebes brennt, Dachkonstruktion inklusive Photovoltaikanlage teilweise eingestürzt. Zwei C-Rohre im Innenangriff und zwei C-Rohre im Außenangriff über zwei Einsatzabschnitte



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**22.06.2023, FEU, MOORFLEET:** In einer Lagerhalle brennt Friseurbedarf, darunter brandförderndes Blondierungsmittel. Die Einsatzkräfte müssen einen Teil der Fassade abtragen, nach zwei Stunden ist der Einsatz beendet



© Frank Bründel (citynews-tv.de)

**19.07.2023, TIER, ROTHENBURGSORT:** Zwei Hunde stecken im Naturschutzgebiet Holzhafen im Schlack fest. Rettung durch sechs Feuerwehreinsatzkräfte mittels Schlauchboot, Tiere ans Ufer gebracht und vom Schlack gereinigt



© Christoph Seemann (hamburg-news)

**21.07.2023, THY, LOKSTEDT:** Verkehrsunfall zwischen zwei PKW, ein Fahrzeug kommt seitlich zum Stehen. Das Fahrzeug gesichert, die Person durch Einsatzkräfte der Feuerwehr befreit und anschließend medizinisch versorgt. Eine weitere Person durch den Unfall leichtverletzt



**Startklar:** Mit großer Vorfreude bereitet sich die Laufgruppe der Feuerwehr auf die CSD-Parade vor

## Feuerwehr Hamburg zeigt Flagge.

Während der Pride-Week sind Symbole der Vielfalt wie Regenbogenflaggen an unseren Dienststellen mittlerweile selbstverständlich. Darüber hinaus können alle mit einer Aktion wie Welcoming Out ein starkes Zeichen der Akzeptanz setzen

**IN DEN VERGANGENEN VIER JAHREN** haben die Gleichstellungsbeauftragten der Feuerwehr Hamburg, Katharina Scharff und Christian Theierl, neben der klassischen Gleichstellungsarbeit viele Maßnahmen im Bereich „sexuelle Orientierung“ durchgeführt. Die Beteiligung an der Aktion „Hamburg zeigt Flagge“ ist seit ihrem Start bei der Feuerwehr Hamburg vor acht Jahren stetig angewachsen. In diesem Jahr wurden an vielen Gebäuden der Feuerwehr Hamburg während der Pride-Week wieder Regenbogenflaggen gehisst und bereits zum dritten Mal nahm sie am „Hamburg Pride“ teil. Am 5. August waren rund

250.000 Menschen auf der Straße. Mit einer Drehleiter und etwa 50 Teilnehmenden war die Feuerwehr Hamburg mittendrin und zeigte klare Haltung zu Vielfalt und Antidiskriminierung.

In Gesprächen, Fortbildungen und Diskussionen zu den Maßnahmen im Bereich „sexuelle Orientierung“ zeigte sich bei der Mehrheit der Feuerwehrangehörigen eine hohe Akzeptanz gegenüber Menschen, die sich als nicht heterosexuell bezeichnen sowie gegenüber vielfältigen Geschlechtsidentitäten. Jedoch zeigte sich ebenfalls, dass diese Akzeptanz von Unterstützer:innen teilweise nicht



**Breite Unterstützung:**  
In Anwesenheit von  
Vertreter:innen der  
Politik (Bildmitte mit  
dem Banner, von links:  
Farid Müller, Grüne,  
sowie Falko Droßmann,  
Ann-Kathrin Kammeyer  
und Simon Kuchinke,  
alle drei SPD) wird von  
Kolleg:innen der Feuer-  
wehr die Regenbogen-  
fahne vor dem Dienst-  
gebäude am Berliner  
Tor feierlich  
gehisst



**Die Gründer von Welcoming Out: Vanessa Lamm und Markus Hoppe, rechts das Logo der Initiative**

## Mit dem Symbol von Welcoming Out die persönliche Einstellung sichtbar machen

sichtbar gemacht wird. So stellen sich zwei Fragen: Wann und wie sollte diese Akzeptanz auch gezeigt werden? Im alltäglichen Gespräch ist häufig kein Platz hierfür oder die gezielte Frage wird als übergriffig vermutet. Als weitere Frage steht im Raum: Warum sollte ich diese Akzeptanz überhaupt zeigen, wenn ich in meinem Umfeld nicht das Gefühl habe, dass jemand auf Zeichen der Akzeptanz wartet?

Dass wir in der Feuerwehr Hamburg ein Abbild der Gesellschaft darstellen ist unstrittig. Besonders durch die Gründung des „Netzwerkes Vielfalt der Feuerwehr Hamburg“ wurde klar: Es gibt viele Menschen in unserem Team, die sich nicht als heterosexuell bezeichnen oder andere Geschlechtsidentitäten haben. Teilweise sind die queeren Menschen ebenso unsichtbar, wie die akzeptierende Haltung der Unterstützer:innen.


Genau an diesem Punkt setzt die Kampagne „Welcoming Out“ an. Die Idee dazu hatte das Gründungsduo Markus Hoppe und Vanessa Lamm. Beide haben eine langjährige Erfahrung als Diversity-Trainer:innen für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt. Unter anderem waren sie 2021 für die Feuerwehr Hamburg in der Zentralen Fortbildung tätig. Im Rahmen ihrer Fortbildungen bei verschiedensten Organisationen haben sie ein Problem entdeckt: Viele Menschen, die selbst nicht Teil der Community sind, haben eine offene Einstellung gegenüber queeren Menschen. Oft sehen sie aber keinen Grund, dies proaktiv zu kommunizieren. Gleichzeitig wissen Queers häufig nicht, wie ihr Umfeld auf ein Coming Out reagieren würde und bleiben lieber ungeoutet. Die einen sprechen also nicht über ihre Offenheit, die anderen wissen nicht, woran sie sind, und bleiben unsichtbar – ein Teufelskreis. Um diesen zu durchbrechen, nutzt Welcoming Out ein einfaches Symbol, mit dem Menschen ihre akzeptierende Einstellung nonverbal sichtbar machen können. Die Botschaft lautet:

Nicht geoutete queere Personen können sich mir gegenüber angstfrei outen! Passend dazu zeigt das Symbol zwei sich umarmende Menschen.

Wer das Symbol öffentlich sichtbar macht – zum Beispiel in Form von Buttons an der eigenen Kleidung oder als Social Media Post auf verschiedenen Accounts – hat sein persönliches Welcoming Out und signalisiert damit queeren Personen die eigene Unterstützung. Markus Hoppe erklärt: „Bei Welcoming Out geht es nicht darum, die Einstellung von Menschen zu ändern, sondern darum, bereits Vorhandenes sichtbar zu machen.“

Unterstützt wird Welcoming Out von mittlerweile 45 „Patrons“. Das ist ein Bündnis aus verschiedenen Organisationen und Unternehmen, das sich zusammengeschlossen hat, um Welcoming Out zu fördern und eine deutschlandweite Bewegung entstehen zu lassen. Mit dabei ist neben Unternehmen wie Otto, Beiersdorf oder der Haspa auch die Feuerwehr Hamburg.

Bislang haben sich nicht nur die „Patrons“ der Welcoming Out-Bewegung angeschlossen, sondern auch viele Einzelpersonen, die ihre Akzeptanz queeren Menschen gegenüber offen kommunizieren. Mit dabei sind auch einige prominente Persönlichkeiten. So sagt beispielsweise Christian „Stübi“ Stübinger, Moderator bei Radio Hamburg: „Für mich ist das genau der richtige Weg, denn Akzeptanz steht einem nicht auf die Stirn geschrieben. Welcoming Out ist eine super Möglichkeit, die Akzeptanz sichtbar zu machen und ich bin dankbar, dass auf diesem Weg proaktiv zeigen zu können.“ Um möglichst viele Menschen zu erreichen, klärt die Initiative Welcoming Out auf ihrer Website ([www.welcoming-out.com](http://www.welcoming-out.com)) und dem Instagramaccount (@welcomingout) über die Bewegung sowie weitere Themen mit queerem Bezug auf. Wer sich der Initiative selbst anschließen möchte, kann das Team von Welcoming Out über diese Kanäle kontaktieren und neben Infomaterialien auch kostenfrei Aufkleber oder Buttons bestellen.

Für alle Angehörigen der Feuerwehr stellen die Gleichstellungsbeauftragten Aufkleber und Buttons zur Verfügung. Diese können über das Gleichstellungspostfach ([gleichstellungsbeauftragtefw@feuerwehr.hamburg.de](mailto:gleichstellungsbeauftragtefw@feuerwehr.hamburg.de)) angefragt werden.  *Christian Theierl* (Gleichstellungsbeauftragter)

# Die Notfallsanitäterprüfung. Die Jugend- und Auszubildendenvertretung beschreibt die Prüfungsinhalte und gibt wertvolle Tipps.

**NACH DREI JAHREN AUSBILDUNG** werden die erlernten notfallmedizinischen Inhalte in einer schriftlichen, einer praktischen und einer mündlichen Prüfung abgefragt.

**Schriftliche Prüfungen:** Die Klausuren finden an drei Tagen statt und dauern je zwei Stunden. Fragen aus drei Bereichen werden anhand fiktiver Fallbeispiele gestellt und müssen beantwortet, begründet und erklärt werden. Die erste Prüfung umfasst die Themenbereiche Einsatztaktik, Algorithmen und den Einsatz von Hilfsmitteln für Lagerung und Transport. Der zweite Teil überprüft die Kompetenzen in Bezug auf Diagnostik, Erhebung von Vitalparametern, Überwachung von Patienten, Behandlung mit Medikamenten oder invasive Maßnahmen vom intravenösen Zugang bis zum Atemwegsmanagement sowie dem Durchführen lebenserhaltender Maßnahmen. Am letzten Prüfungstag müssen Fragen rund um Qualitätsmanagement, Wirtschaftlichkeit, Dokumentation, Recht und wissenschaftliches Arbeiten beantwortet werden.

**Praktische Prüfungen:** Die Prüfungen erfolgen in Zweierteams. Hierbei müssen in vier Fallszenarien Notfälle jeweils als Teamleiter:in und als Teammitglied abgearbeitet werden. Dabei liegt der Fokus auf einer richtigen Gesamteinschätzung der Situation, der Erstellung einer Arbeitsdiagnose und der Abarbeitung des Falls mit verschiedenen Maßnahmen und den rettungsdienstlichen Geräten sowie der Übergabe und Dokumentation. Am ersten praktischen Prüfungstag stehen ein internistischer sowie ein traumatologischer beziehungsweise chirurgischer Notfall auf dem Plan. Am zweiten Tag muss eine Reanimation und die sogenannte Dokumentationslage abgearbeitet werden. Bei den internistischen Fällen muss zum Beispiel ein akutes Koronarsyndrom (Herz-erkrankungen), eine Anaphylaxie (allergische Reaktion) oder exazerbierte COPD (deutliche Zunahme einer chronischen Lungenerkrankung) mit entsprechenden Medikamenten und invasiven Maßnahmen therapiert werden. Hinter dem traumatologischen Notfall verbergen sich Notfallbilder wie ein Spannungspneumothorax (Funktion beider Lungenflügel sowie der Herz-Kreislauf-Funktion können drastisch eingeschränkt sein), ein Wirbelsäulentrauma oder die Amputation eines Armes. Die Reanimationslage prüft die leitliniengerechte Wiederbelebung im Team. Bei

der Dokumentationslage muss ein einfaches Notfallbild wie zum Beispiel die Quetschung eines Fingers oder ein reduzierter Allgemeinzustand abgearbeitet werden, die Befunde und Daten dann ausführlich und richtig dokumentiert und in einer fiktiven Übergabesituation an ein Krankenhaus weitergegeben werden.

**Mündliche Prüfungen:** Diese unterteilen sich in eine medizinische Fachprüfung, in der anhand eines fiktiven Falls Fragen zur Einsatztaktik, zu den Hintergründen und Ursachen der vermuteten Erkrankung, zur Therapie und zu Maßnahmen gestellt werden. Anschließend folgt die Kommunikationsprüfung. Hier soll anhand einer schwierigen, beziehungsweise einer Konfliktsituation (beispielsweise eine trauernde Person oder ein Betrunkener) ein gelerntes Kommunikationsmodell sowohl theoretisch erklärt als auch praktisch im Gespräch angewendet werden.

**Die Prüfungskommission:** Die Prüfungskommission besteht aus: Vertreter:in des Gesundheitsamts (Vorsitz), Ärztin/Arzt, Fachlehrenden der Berufsfachschule sowie speziell geschulten Praxisanleitenden.

## **Tipps für angehende Notfallsanitäter:innen:**

Man sollte genug Proviant mitnehmen, denn die Wartezeiten zwischen den Fallbeispielen oder Prüfungen können lang sein. Mit guter Vorbereitung und dem Wissen aus drei Jahren Ausbildung sollte die Prüfung gut gelingen. Falls in einem oder mehreren Prüfungsteilen nicht bestanden wird, können diese in einer Nachprüfung wiederholt werden. Allen, die ihre Prüfungen vor sich haben, wünschen wir viel Erfolg!

☞ *Tao Peters und Claas Oltmer (5. Rescue)*



**Szenario eines Sturzes aus größerer Höhe:** Die beiden angehenden NotSans gehen entsprechend der Handlungsempfehlung vor. Der Patient wird von einem Kollegen gespielt

# **Neuwerk braucht dich!** Im Juli waren Landesbereichsführer Harald Burghart und Stabsmitglied FF02 Philipp El Alaoui im Rahmen der Einsatzunterstützung auf Hamburgs Nordseeinsel – und erlebten eine außergewöhnlich actionreiche Woche.

„NORMALERWEISE IST ES MIT EIN BIS ZWEI EINSÄTZEN pro Aufenthalt entspannt“, sagt Philipp El Alaoui, der schon mehrfach auf Neuwerk unterstützt hatte. Normalerweise...

So nicht im Juli, als er mit Harald Burghart im Einsatz auf der Insel war. Am Ende waren es neun Einsätze und fünfmal musste der Helikopter vom Festland gerufen werden, denn auf Neuwerk gibt es keinen Notarzt.

Einer dieser Einsätze hatte es besonders in sich: Die Fähre „Flipper“, die Passagiere zwischen Cuxhaven und Neuwerk befördert, war kurz nach der Abfahrt um 18:30 Uhr von Neuwerk auf eine Sandbank gelaufen. So etwas hatte es zuletzt vor 20 Jahren gegeben. In dieser

Situation spielte Zeit eine zentrale Rolle. Denn je mehr Wasser bei Ebbe abließ, desto schwerer würde es werden, das Schiff und seine die 385 Passagiere aus dem Watt zu befreien.

Der Versuch, die Fähre mit Unterstützung der FF Cuxhaven, die zufällig auf dem Wasser in der Umgebung war, aus dem Watt zu ziehen, schlug fehl. So musste eine neue Idee her. Der erste Lösungsansatz war, die Passagiere über Nacht an Bord zu lassen. Die zweite Überlegung war, die Passagiere noch in der Nacht, bei Ebbe mit Wattwagen an Land zu befördern. Es wurde jedoch gemeinsam entschieden, dass der Transport so vieler Menschen über das nächtliche Watt zu riskant wäre.



**Trockengefallen:** Kurz nach Abfahrt lief das Fahrgastschiff „Flipper“ mit 385 Passagieren an Bord im Watt vor Neuwerk auf eine Sandbank

Zu allem Überfluss teilte der Maschinist des Schiffes mit, dass der Strom dort nach einigen Stunden technisch bedingt ausgeschaltet werden müsse. Dann würde es nur noch eine Notbeleuchtung geben und keine WC-Spülung mehr möglich sein. Erschwerend kam hinzu, dass sich an Bord eine Person befand, die dringend Medikamente benötigte. Das bedeutete, dass diese Patientin in jedem Fall aufs Festland gebracht werden musste. So wurde ein Helikopter gerufen, wobei noch unklar war, ob die Person auf die Insel



**Voll mit dabei: Philipp El Alaoui (links) und Harald Burghart erlebten auf Neuwerk einen spektakulären Großeinsatz**

gebracht und von dort abgeholt werden kann oder ob der Helikopter die Person ohne Landemöglichkeit über eine Seilwinde vom Schiff hochwischen muss.

Und was sollte nun mit den restlichen Passagieren passieren? Die FF Neuwerk, die Reederei sowie die Insulaner entschieden gemeinsam, dass die Passagiere auf die Insel evakuiert werden. Nachdem das Watt freigelegt war, errichtete die Hamburg Port Authority (HPA) eine Gangway. Über diese Rampe ging der Marsch der Passagiere über die circa 100 Meter Watt. Auch mobileingeschränkte Passagiere sind tapfer durchs Watt gelaufen – mit Aussagen wie: „Ich habe den Weltkrieg überlebt, da schaff‘ ich das Watt auch noch“. Wat mutt dat mutt! Gegen 23:00 Uhr waren alle Passagiere von Bord. Da auch die besagte Notfallpatientin auf die Insel befördert wurde, konnte der Helikopter sie von dort aus problemlos aufs Festland ausfliegen.

Doch wo sollten die 385 Personen spontan unterkommen? Die Insel zog alle Asse aus den Ärmeln und so haben die Schiffbrüchigen die kurze Nacht in Scheunen, Restaurants oder in den letzten verbliebenen Gästebetten verbracht.

Gegen Mitternacht war der Einsatz für Burghart, El Alaoui und die Insulaner beendet. Alle waren erschöpft, aber froh. Die Neuwerker haben die Gäste wie selbstverständlich mit Essen und Trinken versorgt – auch Burghart und El Alaoui hatten sich ihre Currywurst mit Pommes mehr als verdient – und dann hieß es für ein paar Stunden schlafen. Zumindest bis 4:30 Uhr. Denn dann durften die Einsatzunterstützer wieder aufstehen, um eine gehbehinderte Person mit dem Rettungswagen abzuholen und zum Retter-Schiff „Wappen von Borkum“ zu bringen sowie das Boarding zu begleiten – während die „Flipper“ weiterhin im Watt steckte.

Bei diesem besonderen Einsatz wurde deutlich, wie wichtig eine ruhige, aber strukturierte Verhaltensweise und Kommunikation der Einsatzkräfte ist. Besonders schön war es für Burghart und El Alaoui, den Zusammenhalt und die enorme Hilfsbereitschaft auf der Insel zu erleben. Gemeinsam haben alle Beteiligten Lösungen gefunden und ihren Teil dazu beigetragen, die Lage zu bewerkstelligen. Und von diesem Erlebnis, das ein glückliches Ende nahm, können alle sicherlich noch lange erzählen.

Trotz der diesmal eher weniger erholsamen Woche möchten sowohl Burghart als auch El Alaoui im nächsten Jahr am liebsten wieder auf der Insel unterstützen.

Und nun läuft auch schon der Bewerbungszeitraum für die Einsatzunterstützung für das Jahr 2024! Interessierte Helfer:innen finden unter [www.feuerwehr-hamburg.de/neuwerk-braucht-dich](http://www.feuerwehr-hamburg.de/neuwerk-braucht-dich) nähere Informationen. Neuwerk braucht dich!

📧 Alina Scheffler (FFG2)



## Schlauchbootwettkampf. FF Neudorf verteidigt Titel

Diese Meisterschaft hat wirklich Tradition. Bei der 50. Austragung des Schlauchbootwettkampfs der Freiwilligen Feuerwehren am 13. August in Ochsenwerder konnte die FF Neudorf (im Foto v. l.: Lenny Heucke, Marvin Rohde, Niklas Rohde) sich gegen 22 andere Teams durchsetzen und den Titel aus dem Vorjahr verteidigen. Den zweiten Platz erreichte die FF Spadenland, Dritter wurde die FF Neuengamme. Die Neudorfer durften sich sogar über einen Doppelsieg freuen, denn die Jugendfeuerwehr gewann die separat ausgetragene Nachwuchswertung.

# Resilienz: Methoden und Tools.

Im Löschblatt 92 haben wir das Grundgerüst der Resilienz vorgestellt und vielen von euch den Resilienz-Test per Mail zugesendet. Nun möchten wir euch einige Methoden und Tools zur Verbesserung der sieben verschiedenen Resilienz-Faktoren zur Verfügung stellen.

**DA WIR AUFGRUND** gesellschaftlicher, rechtlicher oder politischer Gründe selten die Chance haben, die äußeren Rahmenbedingungen unserer Arbeit zu verändern, können wir unsere Haltung anpassen, um mit den alltäglichen beruflichen sowie privaten Herausforderungen besser umgehen zu können.

Ein wichtiger Grundpfeiler ist dabei die innere Überzeugung der eigenen Selbstwirksamkeit. Mit einer positiven Haltung meiner persönlichen Fähigkeiten und Kompetenzen gegenüber, kann ich herausfordernde Situationen erfolgreicher bewältigen, auch wenn ich die Lösung nicht parat habe.

Die eigene Selbstwirksamkeit baut sich aus den bereits gemachten Erfahrungen, den persönlichen Glaubenssätzen, der inneren Haltung sowie der situativen Körperhaltung zusammen und ist essentiell, um selbst gesteckte Ziele erfolgreich erreichen zu können.

Dafür stellen wir euch nachstehend zwei Übungen vor:



## Galerie der Erfolgserlebnisse

Um sich in herausfordernden Zeiten der eigenen Stärken und Talente bewusst zu sein, ist es wichtig, sich an vergangene Erfolgsmomente und gemeisterte Herausforderungen zu erinnern. Dafür kann die Galerie der Erfolgserlebnisse nützlich sein. Wichtig ist, dass du dir die Qualität und das Gute an dem Erfolgserlebnis und vor allem deine Talente und Fähigkeiten in Erinnerung rufst. Die Liste sollte mindestens zwei bis drei Punkte umfassen, kann auch beliebig lang sein und ebenso kontinuierlich ergänzt werden.

Nun gilt es, dass du dich selbst feierst: Liste alles auf, was deine kleinen und großen Erfolgserlebnisse sind und waren, ganz egal wann sie stattgefunden haben. Nimm dir Zeit und sei kreativ bei der Darstellung deiner Erfolgsmomente.

1. Was war die Herausforderung?

2. Wie habe ich diese gelöst?

Gib deiner Beschreibung einen „Filmtitel“:

- Darauf bin ich besonders stolz!
  - Das ist mir besonders gut gelungen!
3. Welche meiner Talente habe ich dafür genutzt?
4. Wie kann ich diese Erfahrung in Zukunft nutzen?



## Der Rat meines Mentors

Die Mentor-Technik ist die Unterstützung in problematischen Situationen durch den Rat vertrauter Personen. Dabei hilft es schon sich nur vorzustellen, jemand anderes zu sein, um Zugang zu mehr Ressourcen, Weisheit, Wissen und Handlungsmöglichkeiten zu haben. Allein der Gedanke an eine andere Person, mit der man bestimmte Assoziationen hat, hilft eine andere Sichtweise oder innere Haltung einzunehmen. Gezielt eingesetzt, kann diese Methode in kritischen Situationen neue Herangehensweisen aufzeigen.

Wie funktioniert es?

1. Schreibe eine für dich schwierige Situation auf, bei der du dich zum Beispiel ratlos, überfordert oder unsicher fühlst beziehungsweise gefühlt hast.
2. Liste einen (realen oder fiktiven) Mentor auf, der dich in dieser Situation als Ratgeber, Berater oder Freund unterstützen kann.
3. Schreibe nun auf, was dir dein Mentor zu deinem Problem, deiner Herausforderung oder der Situation mit auf den Weg geben würde. Schreibe alles auf, was dir einfällt.
4. Wenn du das nächste Mal in einer ähnlichen Situation bist, versuche dich an die innere Haltung und den Rat deines Mentors zu erinnern und diesen umzusetzen. Notiere, was sich verändert und wie es sich angefühlt hat.

☑ Ricarda Rix (F0140)



# Gewinnspiel. Be Real! Drei Bücher werden verlost

Unser Kollege Gerrit Ritscher hat seinen Kindheitstraum Berufsfeuerwehrmann verwirklicht. Den Weg dahin und seine Erfahrungen im Einsatzdienst schildert er nun in dem Buch „Be Real!“. Auf 192 Seiten beschreibt er die prägendsten Erfahrungen und Lektionen, die ihn das Leben lehrte. Ritscher berichtet über die Kraft der Motivation, über Selbstdisziplin und Extremsportereignisse. Etwa seinen Halbmarathon nur in kurzer Hose, Schuhen und Mütze bei Minusgraden oder einen 24-Stunden-Schwimm-Marathon. Ebenso sind in diesem Buch Wege und Strategien für den Umgang mit Stress beschrieben und weshalb man die beste Version von sich selbst sein sollte – also Be Real! „Insgesamt habe ich für das Buch rund zehn Monate gebraucht, von der Idee bis zur Veröffentlichung“, sagt Ritscher. Das Buch ist überall im Buchhandel erhältlich und kostet als gebundene Ausgabe 23,99 Euro.



Außerdem ist es als Taschenbuch und als E-Book erhältlich.

Das Löschblatt verlost drei Bücher, auf Wunsch mit persönlicher Widmung von Gerrit Ritscher. Einfach dieses Löschblatt lesen und die Fragen beantworten:

1. **Wo strandete „Flipper“?**
2. **Wer ist der härteste Feuerwehrmann Europas?**
3. **Wieviel brachte eine Jacke von den Hosen bei einer e-Bay Versteigerung ein?**

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Nachnamen, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **25. Oktober 2023** per Mail an [loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de](mailto:loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de)

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr, die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblatt-Redaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

## Rezept. Gulasch mit Nudeln



**Patrick l'Etienne: Zünftiges aus der Feldküche**

**ZUTATEN** für circa 100 Portionen:

20 kg Rindergulasch, 10 kg grob gewürfelte Zwiebeln, 16 Liter Brühe, 40 grob gewürfelte Paprika, 8 Ltr. Sahne, 20 getrocknete Chilischoten, 3 kg Tomatenmark, 400 g scharfes Paprikapulver, 400 g süßes Paprikapulver, 100 g Kümmel, 15 kg kurze Nudeln (z. B. Fusilli)

**ZUBEREITUNG:** Zwiebeln und Fleisch in Öl anbraten. Brühe, Tomatenmark und Paprikawürfel erhitzen, das angebratene Fleisch mit den Zwiebeln hinzufügen. Die Chilischoten zerkleinern und in den Kessel geben. Ebenso Paprikapulver, Kümmel und die Sahne. Das Gulasch rund drei Stunden köcheln lassen. Kurz vor Ende der Garzeit die Nudeln kochen. Das Gulasch schmeckt natürlich am besten aus der Feldküche. Für eine Wachabteilung mit etwa 25 Personen einfach ein Viertel der angegebenen Zutaten verwenden. Guten Appetit!

☑ Patrick l'Etienne (FF Lemsahl-Mellingstedt F2933)

# Als Luftretter in London. Notarzt Dr. Johannes Strobel berichtet über seine Erfahrungen in einem Team, dass trotz des nicht gerade vorbildlichen britischen Gesundheitssystems Weltklasse ist.

**RETTUNGSDIENST IN GROSSBRITANNIEN** ist etwas anderes als in Deutschland. Im dortigen Paramedic-System sind regelhaft keine Notärzte vorgesehen. Auch die Luftrettung in London ist sehr speziell, denn sie wird nur zu wirklich Schwerverletzten alarmiert und ist für über 14 Millionen Einwohner der Metropolregion zuständig. Dadurch behandelt dieses Team rund sieben Schwerverletzte pro Tag und hat Maßnahmen etabliert, die längst in Leitlinien weltweit Einzug gehalten haben. Und es werden Dinge durchgeführt, die praktisch niemand anderes auf der Welt macht. Kurzum: Der London HEMS (Helicopter Emergency Medical Service) ist weltberühmt und gilt als der beste in der präklinischen Trauma-Versorgung.

Ich hatte das große Glück, als Notarzt Teil dieses Teams sein zu dürfen. Ich konnte mich in einem aufwändigen, internationalen Bewerbungsprozess durchsetzen und war für sechs Monate als Gast dort tätig: tagsüber im Hubschrauber und nachts im Auto. Alles, was ich dort gelernt und gesehen habe, unterstreicht den Ruf des Teams. Die Qualität ist Weltspitze, das Repertoire der Maßnahmen ist einzigartig. Ich habe Verletzte in einer Menge und Schwere gesehen, wie es in Deutschland nicht vorstellbar ist. Ich habe etliche Patienten gesehen, die in Deutschland keine Überlebenschance gehabt hätten. In meiner Zeit habe ich selbstständig 150 Schwerverletzte behandelt und musste in den allermeisten Fällen invasiv tätig werden.

Dass so zielgerichtet alarmiert wird, liegt daran, dass immer ein Paramedic aus dem Team in der Leitstelle sitzt, dieser bis zu 3.000 Notrufe pro Schicht scannt und das Team nur dorthin alarmiert, wo es einen Unterschied macht. Es gibt also eine hohe fachliche Expertise schon bei der Alarmierung.

Viele assoziieren das Team mit hochinvasiven Maßnahmen wie beispielsweise der Clamshell-Thorakotomie. Die beschreibt die vollständige Eröffnung des Brustkorbs im Rahmen einer traumatischen Reanimation. Die Prozedur ist in Deutschland eine Seltenheit und sorgt noch immer für Kopfschütteln und hitzige Diskussionen. In London wird dies seit 1993 erfolgreich durchgeführt. Es kommt etwa zu einer Thorakotomie pro Woche. Ich habe dort selbst etliche durchgeführt und habe zwei Fälle mitbekommen, bei denen die Patienten ohne diese Maßnahme keine Überlebenschance gehabt hätten.

Aber vor allem auch die Struktur im Hintergrund ist Weltspitze. Ich meine damit die „Governance“ beziehungsweise das Qualitätsmanagement – erst dadurch werden die Erfolge in der Medizin möglich. Ich habe eine Struktur kennengelernt, die eine offene Diskussionsgrundlage liefert, die

Selbstreflexion fördert, die sich selbstständig hinterfragt: Ist das, was wir tun, gut? Wie messen wir das? Wie können wir besser werden?

Ein Beispiel sind die Fallbesprechungen. Jeder Fall wird von einem unbeteiligten Team evaluiert. Es wird Ausschau gehalten nach Dingen, die besonders gut oder nicht so gut liefen, nach Besonderheiten, seltenen Fällen oder Ähnlichem. Wenn so etwas gefunden wird, dann wird dieser Fall in großer Runde nachbesprochen. An diesen Besprechungen nehmen zwischen acht und 15 Kolleg:innen (Paramedics, Ärzt:innen, eine Psychologin) teil. Es wird nie nach Schul-



**Vor weltberühmter Kulisse:** Johannes Strobel auf der Hubschrauberstation (oben). Nachts ist das Team mit dem Auto im Einsatz, hier vor dem Buckingham Palast



**Blick auf die Tower Bridge: Das Luftrettungsrevier bietet spektakuläre Aussichten, es ist aber für die Piloten extrem herausfordernd, dort einen Landeplatz zu finden**


digen gesucht, wenn mal was nicht so perfekt läuft. Diese Besprechungen sind immer konstruktiv, nie anklagend. Ein Protokoll der Besprechung wird an alle Kolleg:innen versandt. Das Prinzip: alle lernen von allen. Was und wieviel ich in diesen Runden mitgenommen habe, beeindruckt mich noch immer nachhaltig, mindestens genauso viel wie aus den Einsätzen.

Das Training findet praktisch jeden Tag statt, unkompliziert im Tagesgeschäft an der Station mit dem diensthabenden Team, aber auch etwas aufwändiger, dann geplant beispielsweise zu Prozeduren, die selten durchgeführt werden oder viel Training erfordern. Übungen, die externe Kräfte erfordern, finden etwa einmal im Monat statt. Zum Beispiel wird die Rettung unter oder an U-Bahnen zusammen mit Beschäftigten der Verkehrsbetriebe, der Feuerwehr und dem Rettungsdienst geübt, oder MANV-Lagen zusammen mit der Polizei, technische Rettung aus Fahrzeugen mit der Feuerwehr.

Gleichzeitig agiert dieses Weltspitzen-Team aber in einem Gesundheitssystem, das nicht gerade „Weltspitze“ ist. Es ist seit Jahrzehnten massiv unterversorgt. Ich habe es persönlich miterlebt, dass Notrufende 20 Minuten in der Warteschleife

hingen, dass es zehn bis 15 Minuten dauerte, bis überhaupt der nächste Rettungswagen frei wurde. Ich erinnere mich an eine Nacht vor Weihnachten, wo es so schlimm war, dass der Londoner Rettungsdienst praktisch nur noch „Reanimation“ oder „kurz davor“ bediente. Das ist nicht übertrieben.

Das Paramedic System hat mich allerdings überzeugt. Es gibt Advanced Paramedics, die ähnlich gut ausgebildet sind wie Notärzte hier, in manchen Bereichen sogar besser. Diese führen Maßnahmen wie Thoraxdrainagen, Lyse, Intubation und – außerhalb Londons – auch Bluttransfusion selbstständig durch. Ein Beweis für mich, dass wir auch unseren NotSans in Deutschland mit entsprechender Ausbildung mehr zumuten könnten.

Mein Fazit: Ich bin stolz, dass ich es dorthin geschafft habe, so unendlich viel gelernt zu haben und dass ich mit so beeindruckenden Menschen zusammenarbeiten durfte. Ich bin dankbar, dass mich die Feuerwehr und der ÄLRD in meiner Unternehmung unterstützt und den Rücken freigehalten haben. Mittlerweile bin ich wieder in Hamburg, mit vielen Eindrücken und Ideen im Gepäck und hoffe, diese hier umsetzen zu können.  Dr. Johannes Strobel (F0530-01)

## KOMPAKT

Kurz & kurios

### Und dann war da noch...

... **eine Wühlmausbekämpfung** mit unerwarteten Folgen: 50 Kräfte im Einsatz, 19 Personen, die vorsorglich ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Der Polizei zufolge hatte eine Eigenheimbesitzerin aus Bitburg ein chemisches Produkt gegen die umtriebigen Nager unter ihrer Heckleuchte eingesetzt. Als sie diese wenig später begoss, entstanden plötzlich dichte Rauchschwaden. In der Annahme, es könne ein Feuer ausgebrochen sein, alarmierte sie die Feuerwehr. Die Einsatzkräfte stellten jedoch schnell fest, dass nichts brannte und es sich um eine chemische Reaktion mit dem Wasser handelte. Zur Sicherheit wurden alle, die mit dem Rauch in Berührung kamen, in nahegelegene Krankenhäuser eingeliefert.

... **ein Falkenpaar**, das in Rheinland-Pfalz brennend von einer Stromleitung fiel. Nach Erkenntnissen der Polizei saßen die beiden Vögel auf einer Stromleitung in Niederkirchen und gerieten nach Berührung mit dem Strommast in Brand, stürzten ab und lösten einen ganzen Feldbrand aus. Der zweieinhalb Hektar große Acker stand innerhalb kürzester Zeit in Flammen, mehrere Feuerwehren aus dem Umkreis rückten an. Die Polizei schätzte den Schaden auf mehr als 4.500 Euro.

... **ein Wespennest**, eine Wohnung und eine wirklich dumme Idee. In einem Münchner Apartment versuchte ein Mann eine Wespenkolonie loszuwerden, die sich in einem Rollladenkasten am Fenster niedergelassen hatte. Laut Feuerwehr füllte er den Kasten mit Schaumfestiger und zündete diesen anschließend an. Es entstand starker Rauch, weshalb der Bewohner die Feuerwehr verständigen musste. Als die Helfer eintrafen, hatte der Mann den Brand größtenteils bereits unter Kontrolle gebracht. Die Feuerwehr betonte gutmütig aber bestimmt, dass der Mann wohl „leider die falschen Mittel“ angewendet habe, um die Wespen zu verjagen – die Insekten stehen unter Artenschutz und sollten daher nur von Experten entfernt werden.



## San Francisco. Zu blöd fürs Blaulicht

Taxi gefällig? In San Francisco ganz einfach. Und ganz anders. Man zückt sein Handy, öffnet eine App, gibt Standort und gewünschtes Ziel ein und nach wenigen Minuten hält ein Taxi am Straßenrand: Ohne Fahrer, gesteuert nur die durch Server von Anbietern wie Waymo oder Cruises. Die kalifornische Metropole gilt weltweit als das wichtigste Testgebiet für autonom fahrende Taxis und befeuert die Phantasie von Tech-Investoren und den Glauben an eine völlig neue Form der Mobilität. Bei den Einsatzkräften der Feuerwehr breitet sich die Begeisterung allerdings noch in überschaubaren Bahnen aus. Täglich erreichen die Rettungsdienste im Schnitt drei Notrufe, in die ein selbstfahrendes Auto verwickelt ist, so berichtete es jüngst der amerikanische Sender NBC News. Doch nicht nur in der Beziehung zwischen menschenleeren und menschenbesetzten Autos kriselt es, offensichtlich haben die autonomen Fahrzeuge auch Probleme im Umgang mit Einsatzfahrzeugen der Feuerwehr. Dabei sind die Fahrzeuge oft unsicher, wie sie reagieren sollen, wenn ein Feuerwehrauto mit Blaulicht entgegenkommt. NBC zitiert dabei einen Feuerwehrmann, der berichtet, dass die Fahrzeuge gelegentlich abrupt abstoppen, wenn sie ein Blaulicht ausmachen – manchmal sogar mitten auf Kreuzungen. In einigen Fällen musste die Feuerwehr bereits die Fensterscheiben autonomer Fahrzeuge zerstören, um den Weg auf Kreuzungen freizumachen. Nebel, der in San Francisco häufig vorkommt, hat ebenfalls schon zu völlig willkürlichen Stopps bei Waymo-Fahrzeugen geführt. Obwohl die Stadt San Francisco Bedenken hinsichtlich der zunehmenden Anzahl autonomer Autos hat, liegt die Regulierungsbefugnis bei der kalifornischen Staatsregierung. Diese sieht sich mit Forderungen konfrontiert, keine weitere Erhöhung der Anzahl autonomer Fahrzeuge zu erlauben, die laut der Stadt nur zu noch mehr Verkehrsproblemen führen würden. Ein Sprecher von Waymo betrachtet die durchschnittlich drei Notrufe pro Tag im Verhältnis zu den gesamten Fahrten und den zurückgelegten Kilometern jedoch als gering. So planen die Anbieter der autonomen Taxis auch ihren Service in weiteren Städten wie Los Angeles anzubieten – trotz kurioser Vorfälle, über die das US-Magazin „Wired“ in einer ausführlichen Recherche berichtete. So rotteten sich im Juni vergangenen Jahres fast zwanzig Cruise-Fahrzeuge auf einer Kreuzung zusammen und hinderten für fast zwei Stunden den Verkehr. Erst als Mitarbeiter eintrafen und die Fahrzeuge händisch umstellten, löste sich der verursachte Verkehrsstau allmählich auf. Das rätselhafte Verhalten wurde offenbar durch ein technisches Versagen ausgelöst: Die autonomen Fahrzeuge von Cruise, ein Tochterunternehmen von General Motors, verloren ihre Serververbindung und konnten nicht weiterfahren. Laut einer Stellungnahme von Cruise stoppen die Autos in solchen Situationen und aktivieren das Warnblinklicht. Ein Insider des Unternehmens warnte in einem Schreiben an die Verkehrsaufsicht jedoch, dass solche Vorfälle häufiger auftreten als angenommen. Detailliert wird in dem Brief beschrieben, wie die Fahrzeuge allzu oft den Verkehr behindern und sogar den Weg von Notfallfahrzeugen blockieren. In manchen Fällen müssten die Autos gar abgeschleppt werden, um die Straßen wieder freizubekommen.

## Düsseldorf. Die Jacke von den Hosen

Mitte Mai wurden bei einer vorsätzlich herbeigeführten Explosion in einem Hochhaus im nordrhein-westfälischen Ratingen mehrere Feuerwehrleute und Polizisten zum Teil lebensgefährlich verletzt. Die Explosion hinterließ nicht nur physische, sondern auch psychische Schäden bei den Opfern. In einer Benefiz-Auktion der Düsseldorfer Band „Die Toten Hosen“ konnten jetzt bei einer ebay-Versteigerung rund 15.000 Euro für die Opfer gesammelt werden. Unter den Hammer kam eine Feuerwehrjacke, signiert von allen Bandmitgliedern, die Leadsänger Campino während der Jubiläums-Tour 2022 bei der Performance des Songs „112“ regelmäßig trug. Die Toten Hosen bekamen die Jacke 2022 von der Düsseldorfer Feuerwehr zum Bandjubiläum geschenkt. Der gesamte Erlös wird den Unfallopfern des mutmaßlichen Anschlags von Ratingen zugutekommen, bei dem 35 Personen verletzt wurden, darunter neun schwer.



## Hamburg. Tierrettung endet im OP

Äußerst schmerzhaft verlief eine Tierrettung für den Kollegen Stefan Knaack (F22) im Juli. „Weil das Tierheim Süderstraße keine Kapazitäten hatte, sollten wir eine streunende Katze aus einem Kellerraum in Eimsbüttel holen.“ Der Stubentiger ergab sich aber nicht freiwillig, sondern biss dem Kollegen durch den Handschuh in den Zeigefinger. „Nach Ablieferung im Tierheim bin ich zur Sicherheit noch ins BG Klinikum Boberg, um mir eine Tetanusspritze abzuholen“, erzählt Knaack. Doch dem behandelnden Arzt erschien die Wunde dann doch zu problematisch und bestand auf einer OP, um das Gelenk zu spülen. Knaack musste anschließend noch ein paar Tage in der Klinik verbringen. Etwas Gutes hatte der Einsatz am Ende doch: Auf dem Klein-einsatzfahrzeug (KLEF) gehören bissfeste Handschuhe ab sofort zur Standardausrüstung. Sicher ist sicher.

**Auflösung:** In der vergangenen Ausgabe ging es auf diesen beiden Seiten um die Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI). Eine der Meldungen wurde gar von einer KI geschrieben. Es handelte sich um die Meldung „KI in der Brandbekämpfung“

## Australien. Hüpfende Brandschützer

Die Fauna Australiens ist seit kurzem um zwanzig Langschnauzen-Kaninchenkängurus reicher. Die seltenen Beuteltiere wurden als Teil eines Erhaltungszuchtprogramms in einem Reservat des Barrington-Tops-Nationalparks, ungefähr 270 Kilometer von Sydney entfernt, freigelassen, so teilte es die Organisation „Aussie Ark“ kürzlich mit. Das Besondere: Potorous tridactylus, so der wissenschaftliche Name, wird oft als „natürlicher Brandschützer“ bezeichnet. Laut Aussie Ark gehören die Langschnauzen-Kaninchenkängurus zu den kleinsten und ältesten Vertretern der Känguru-Familie und haben sich in den letzten zehn Millionen Jahren kaum verändert. Viele Australier sind sich ihrer Existenz nicht einmal bewusst. Zu Unrecht, wenn man den ökologischen Beitrag des Tiers bedenkt, der auch den Menschen zugutekommt. Wie Tim Faulkner, der Vorsitzende von Aussie Ark, erläutert, ernährt sich das

Tier hauptsächlich von unterirdisch wachsenden trüffelartigen Pilzen. Beim Graben wirbeln sie große Mengen an Laub auf, was nicht nur zur Laubzersetzung beiträgt, sondern auch die Bodenfeuchtigkeit erhält und das Pflanzenwachstum fördert, was wiederum die Intensität von Buschbränden verringert. Nicht umsonst erschienen zur Feier der Auswilderung sogar die lokalen Feuerwehren. Feuerwehrleiter Brendan White scherzte: „Ich wünschte, wir könnten die Tiere bei der Truppe aufnehmen“.





# Die HBFEK—Hausratversicherung seit 1902

Gegründet 29. September 1902 Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit

Die HBFEK— immer für mich da!

**Wechseln Sie jetzt und sparen Sie bares Geld!**

### Highlights aus unserer Hausratversicherung bei unschlagbarem Beitragssatz!

- ✓ Verzicht auf den Einwand der groben Fahrlässigkeit bis zu 3.000 € Schadenhöhe
- ✓ Fahrraddiebstahl bis 1 % der VS (max. 500 €)
- ✓ Möglichkeit der Höherversicherung von Fahrrädern bis 3 % der VS (max. 1.500 €)  
5 % der VS (max. 2.500 €) oder 8 % der VS (max. 4.000 €) gegen Beitragszuschlag
- ✓ Hotelkosten für bis zu 30 Tage (je Tag 1 Promille der VS)
- ✓ Überspannungsschäden bis 10 % der VS
- ✓ Einbruchdiebstahl aus Kfz bis 2% der VS (max.500 €)
- ✓ Optional: Elementarschadendeckung

\*(Versicherungssumme)

**Kann Ihr Versicherer das auch ?  
Für 60.000 € Versicherungssumme zahlen Sie  
nur 72,00 € im Jahr (inkl. Versicherungssteuer)!**

### Interessant

|                      |  |
|----------------------|--|
| Nachname             | Vorname  |
| Strasse / Nr.        | PLZ / Ort  |
| Berufliche Tätigkeit | Dienstherr oder Dienststelle/Wache bei Polizei und Feuerwehr |
| Tel. beruflich       | Tel. privat  |
| Mobil / E-Mail       | Geburtsdatum   |

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihre Kasse wurde mir von Ihrem Mitglied Frau / Herrn \_\_\_\_\_ empfohlen und auch ich interessiere mich für eine Hausratversicherung bei Ihnen.

Bitte übersenden Sie mir ein unverbindliches Angebot.

Ich  bewohne:  
 ein/e Ein/Zweifamilienhaus  eine Miet/Eigentumswohnung

Meine Wohnfläche beträgt : \_\_\_\_\_ m<sup>2</sup>

Gewünschte Versicherungssumme: \_\_\_\_\_ .000 €

Datum / Unterschrift : \_\_\_\_\_

Die HBFEK-Hausratversicherung seit 1902  
 Herrn Sascha Suppe  
 Hermannstraße 46  
 20095 Hamburg

Telefon: 040 - 33 60 12  
 Fax: 040 - 28 05 96 06  
 E-Mail: info@hbfek.de  
 Web: www.hbfek.de



Schadenprävention

# Elementarrisiken – die Macht der Elemente

Unwetter können nicht verhindert werden. Durch präventive Maßnahmen lassen sich jedoch viele typische Unwetterschäden vermeiden oder minimieren. Die Hamburger Feuerkasse stellt in einer neuen Informationsbroschüre die verschiedenen Arten von Elementarschäden dar und zeigt, wie Bürgerinnen und Bürger sich und ihr Haus schützen können.

Sie finden die Informationsbroschüre zum Download unter  
**[www.hamburger-feuerkasse.de/download-schadenpraevention](http://www.hamburger-feuerkasse.de/download-schadenpraevention)**



zur Informations-  
broschüre

Versicherung für uns in Hamburg.  
Seit 1676.

**HAMBURGER  
FEUERKASSE** 